

# Falsches Wort kann Unfrieden stiften

## ■ Leserbrief

Zu dem Beitrag „Diana läuft einen Kilometer bis zur Bushaltestelle“ auf der Jugendseite am vergangenen Donnerstag schreibt Helmut Beeger aus Kaisitz:

So löblich die Absicht ist, durch Schilderung dorfbedingter Befindlichkeiten einen Beitrag zur Wahrnehmung der Lebenssituation von Jugendlichen im ländlichen Raum zu leisten, so wenig kann der Artikel über Diana Schmidt zum besseren Verständnis der Generationen beitragen. Der Autorin sollte doch klar sein, dass ein kleines Dorf wie Kaisitz ein empfindliches soziales Gebilde ist, in dem ein falsches Wort genügt, um Unfrieden zu stiften. Selbst wenn Begriffe wie „nerven“ oder „quatschen“ im Interview gefallen sein sollten, sind sie nicht zur Wiedergabe in einer seriösen Zeitung geeignet, selbst dann nicht, wenn der Anspruch erhoben wird, die Jugend erreichen zu wollen. Denn der Dorffriede ist ein hohes Gut und nur zu bewahren, wenn Toleranz geübt wird. Das gilt natürlich für beide Seiten, die Älteren, die in der Mehrzahl sind, und die Jugend, der eine Zunahme schon aus Gründen des Gleichgewichts zu wünschen wäre.

Unabhängig davon hätte es dem Artikel gut getan, wenn die Fakten stimmten: Der kleine Ort in der Lommatzcher Pflege besitzt nicht nur eine eigene Kegelbahn, sondern einen beliebten Kinderspielfeld, einen Tischtennisraum, zwei Partyräume, ein turniertaugliches Kleinspielfeld der Käbschütztaler Hobbyfußballer und ein kleines Afrika-Museum. Dass all diese Einrichtungen in Selbsthilfe bzw. durch Eigeninitiative entstanden sind, mag als Gradmesser für die Kraft stehen, die auch kleinen Dörfern innewohnt, wenn alle an einem Strang ziehen.

■ Leserbriefe geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Sie sind persönliche Meinung der Schreiber. Meinungen an: sz.meissen@dd-v.de bzw. SZ, 01662 Meißen, Niederauer Straße 42. Im Interesse der Wiedergabe möglichst vieler Leserbriefe behalten wir uns das Recht zu sinnwahrer Kürzung vor.